

Inhalt

1 | Einleitung – Lerngeschichten kann doch jeder schreiben, oder? 5

2 | Welche Grundlagen brauche ich? – Sprache und Stil 7

*Standardsprache und Umgangssprache –
Warum sollte ich in Standardsprache
schreiben?* 7

*Komma, Punkt und Ausrufezeichen –
Wie strukturiere ich meinen Text?* 8

*Tipps für stilvolles Schreiben –
Wie schreibe ich ansprechend und
verständlich?* 11

*Für wen schreibe ich? –
Sprache auf den Leser zuschneiden* 15

*Wie trainiere ich Schreiben? –
Sprachspiele und Schreibübungen* 16

SCHREIBTRAINING
Sprachspiele und Schreibübungen 17

KOPIERVORLAGE
Übungen 25

KOPIERVORLAGE
Opa sitzt in der Badewanne 26

KOPIERVORLAGE
Mein Tag als ... 27

3 | Bildungsprozesse im Fokus – Beobachten und Dokumentieren in der Kita 29

*Beobachten ist nicht gleich beobachten –
Worauf muss ich achten?* 29

PRAXISBEISPIEL
Beobachtungsnotizen 32

PRAXISBEISPIEL
Ausformulierte Beobachtung 34

KOPIERVORLAGE
Beobachtungsvordruck 35

PRAXISHILFE
Fragenkatalog zu den Bildungsbereichen 37

*Bildungsprozesse dokumentieren –
Wie setze ich es um?* 39

*Von der Eingewöhnung bis in die Schule –
Mit Dokumentationen Übergänge gestalten* 41

*Ein Konzept für alle? –
Inklusion, Hort und Tagespflege* 42

PRAXISHILFE
Hort und Tagespflege 46

KOPIERVORLAGE
Ich-Seite, Hort 47

KOPIERVORLAGE
Ich-Seite, Tagespflege 48

4 | Ein Brief an das Kind – So schreibe ich eine Lerngeschichte 49

*Was ich vor dem Schreiben wissen sollte –
Grundlagen und Prinzipien* 49

*Lerngeschichten schreiben Schritt für Schritt –
So geht es* 56

PRAXISHILFE
Aufbau einer Lerngeschichte 57

PRAXISHILFE
Formulierungshilfen für Lerngeschichten 58

PRAXISBEISPIEL
**Lerngeschichte, handgeschrieben,
Negativbeispiel** 62

PRAXISBEISPIEL
Lerngeschichte, getippt 63

PRAXISBEISPIEL
**Lerngeschichte, handgeschrieben,
Positivbeispiel** 64

KOPIERVORLAGE Beobachtungsbeispiel mit Übungen	66	KOPIERVORLAGE Fotos kommentieren, Beispiel	84
KOPIERVORLAGE Lerndispositionen, Lösungsvorschlag	68	KOPIERVORLAGE Fotos kommentieren, Übung	85
KOPIERVORLAGE Lerngeschichte, Übung	70	KOPIERVORLAGE Bildergeschichte 1, Vordruck	86
KOPIERVORLAGE Lerngeschichte, Negativbeispiel zur Diskussion	71	KOPIERVORLAGE Bildergeschichte 2, Vordruck	87
KOPIERVORLAGE Beobachtungsvordruck	72	KOPIERVORLAGE Das habe ich gezeichnet	88
KOPIERVORLAGE Auswertung nach Lerndispositionen, Vordruck	73	KOPIERVORLAGE Ich habe mit Wasserfarben gemalt	89
KOPIERVORLAGE Lerngeschichte, Vordruck	74	KOPIERVORLAGE Das habe ich heute gelernt	90
KOPIERVORLAGE Briefpapier 1	75	KOPIERVORLAGE Das kann ich jetzt	91
KOPIERVORLAGE Briefpapier 2	76	KOPIERVORLAGE Elterninformation: Ich schreib dir was!	92
5 Zu Bildern schreiben – Kommentare in Portfolio und Bildungsbuch	77	Literaturverzeichnis	93
<i>Was muss ich beachten? – Prinzipien und Aufbau</i>	77		
<i>Kurz und bündig – Die richtigen Worte finden</i>	79		
<i>Eine schöne Ergänzung – Was Eltern über das Kommentieren wissen sollten</i>	82		
KOPIERVORLAGE Bildkommentar, Übung	83		

Einleitung –

1.

Lerngeschichten kann doch jeder schreiben, oder?



Schreibearbeiten werden in der sozialpädagogischen Praxis immer zahlreicher. Doch selten haben Erzieherinnen Gelegenheit, ihre Schreibfertigkeiten zu trainieren und zu verfeinern. In der Ausbildung ist das Thema „Dokumentationen“ zwar inzwischen etabliert, doch geht es dabei vor allem um Inhalte, nicht um das eigentliche Dokumentieren bzw. Formulieren. Zeit, um dies zu lernen und zu üben, bleibt kaum.

So entwickelt sich für viele Erzieherinnen die Schreibearbeit zu einer großen Herausforderung, denn: Was schwierig ist, ist mühsam, braucht viel Zeit und macht natürlich auch keinen Spaß. Dieses Buch möchte Ihnen zeigen, dass das Schreiben von Lerngeschichten durchaus Freude machen kann und gar nicht so schwer ist.

Lassen Sie sich von Grammatik und Satzbau keine Angst einjagen. Sie müssen sich nicht in ein Germanistikstudium stürzen, um gute Lerngeschichten zu schreiben. Ein paar Grundlagen reichen aus, damit Sie sich sicherer fühlen. Übungen können Ihnen dabei helfen, sich zu lockern und die Aufgabe des Schreibens nicht mehr als große Hürde, sondern als Selbstverständlichkeit anzusehen, die Freude macht. Der eigene Stil darf dabei einfließen wie eine eigene Handschrift.

Beim Schreibenüben lernen Sie Ihre eigene Art, zu formulieren, kennen. Wenn Sie genau hinsehen und hinhören, merken Sie, wie Sie mit Ihren geschriebenen Worten „sprechen“ können. Je mehr Sie dieser „Stimme“ zuhören und daran feilen, desto besser werden Ihre Texte.

Das Dokumentieren der Lernentwicklungen der Kinder ist auch für Sie als sozialpädagogische Fachkraft eine große Bereicherung. Durch das intensive Beobachten verschiedenster Situationen kommen Sie den Kindern sehr nahe. Das Formulieren von Lerngeschichten und Kommentaren lässt Sie diese Beobachtungen nochmals reflektieren und die Nähe intensivieren. Dabei lernen Sie die Kinder mehr und mehr als eigenständige Personen kennen und schätzen. So wächst Ihre positive Haltung zum Kind als selbstlernendem Wesen mit eigenem Charakter und Temperament.

Zum Umgang mit diesem Buch

„Singen kann doch jeder“, heißt es. Doch den richtigen Ton zu treffen, ist gar nicht so einfach. Genauso verhält es sich mit dem Schreiben. Sie können sicher lesbare Sätze formulieren. Während Ihrer Ausbildung zur Erzieherin, Kinderpflegerin oder sozialpädagogischen Assistentin haben Sie gelernt, Berichte zu schreiben und Angebote auszuarbeiten. Aber hat Ihnen immer gefallen, was Sie geschrieben haben? Waren die Benotungen so, wie Sie es erhofft hatten? Und vor allem: Hat Ihnen das Schreiben Spaß gemacht?

Dieses Buch soll Ihnen dabei helfen, Sicherheit und Spaß beim Schreiben zu finden. Es ist in **vier große Teile** gegliedert:

In **Kapitel 2** vermittele ich Ihnen zunächst ein paar Grundlagen des Schreibens. Dabei sollen zahlreiche Tipps und Schreibspiele Sie mit Vergnügen

an das Schreiben heranzuführen und Ihnen die Scheu davor nehmen, ihre „eigene Stimme“ zu hören, in der Sie sich unverwechselbar wiederfinden können.

Trauen Sie sich schließlich ans Schreiben heran, hilft Ihnen das Buch in **Kapitel 3** und **4**, zu verstehen, was Lerngeschichten sind, worauf sie begründen und wann es sinnvoll ist, sie anzuwenden.

In **Kapitel 5** erfahren Sie dann etwas über das Schreiben von Kommentaren zu Bildserien für das Portfolio eines Kindes.

Wagen Sie sich Schritt für Schritt an das Schreiben von Lerngeschichten heran, indem Sie mit den ersten Beobachtungen beginnen, die Sie nach den Regeln der Lerngeschichten auswerten. Trauen Sie sich und geben Sie nicht auf! Nach ein paar selbst geschriebenen Lerngeschichten haben Sie es raus und Sie werden Freude daran haben. Spätestens wenn Sie dem ersten Kind seinen persönlichen Brief vorgelesen haben, werden Sie wissen, wie wertvoll dieses Instrument ist. Seien Sie stolz darauf, was Sie mit Ihren eigenen Formulierungen geschafft haben!

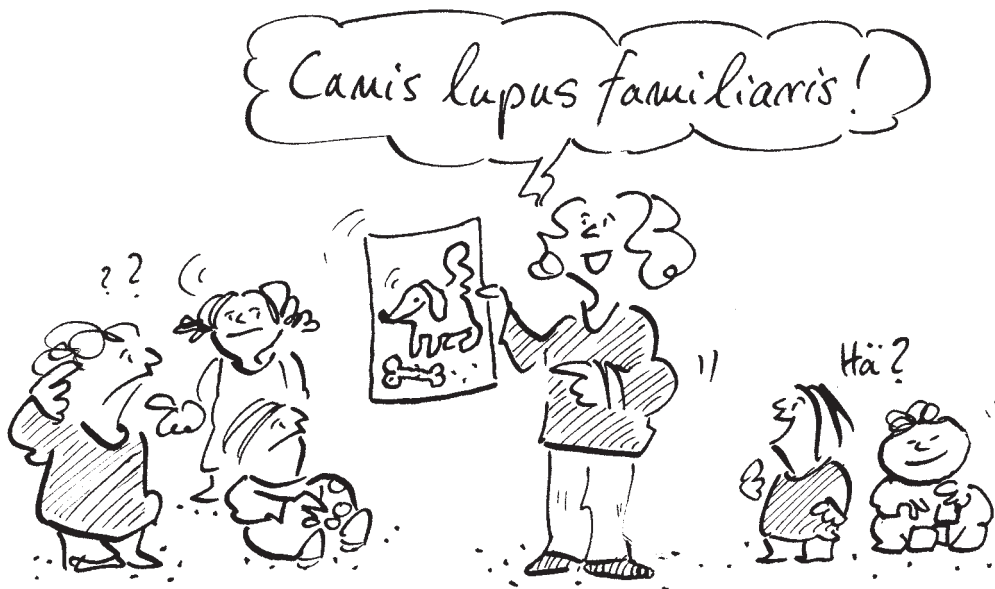
Bei Fragen, Kritik oder Interesse an einer Fortbildung zum Thema „Lerngeschichten schreiben“ nehmen Sie gerne Kontakt mit mir auf: www.y-wagner.de

Ich wünsche Ihnen nun frohes Lesen und Schreiben sowie gutes Gelingen!

Ihre *Yvonne Wagner*

2.

Welche Grundlagen brauche ich? – Sprache und Stil



Sprache dient der Kontaktaufnahme und der Verständigung. Formulierungen können aber auch missverstanden werden. In einem Gespräch lassen sich Missverständnisse aufdecken und aufklären. Die Reaktion des Gesprächspartners zeigt dem Sprecher, dass es nötig ist, eine andere Formulie-

rung zu suchen, um sich verständlich zu machen. Beim Schreiben fehlt Ihnen die unmittelbare Reaktion des Lesers. So zu schreiben, dass der Leser wirklich versteht, was Sie gemeint haben, ist deshalb nicht immer ganz leicht. Wie finden Sie also die richtigen Worte?

Standardsprache und Umgangssprache –

Warum sollte ich in Standardsprache schreiben?

Die Sprache, die wir im Alltag gebrauchen, ist oft ganz anders als die Sprache, die uns in Büchern und Zeitungen begegnet. Wir sprechen mit einer gewissen Lockerheit, benutzen viele kleine Wörter und Konstruktionen, die typisch für unseren Dialekt oder für unsere Person sind, wenn wir zum Beispiel eine gewisse Vorliebe für bestimmte Slang-Wörter haben. Nicht jeder versteht diese aber gleichermaßen. Ähnlich ist es mit Fach- und Fremdwörtern, die wir im Arbeitsalltag benutzen.

Beim Schreiben sollten Sie deshalb möglichst Standardsprache verwenden. Verzichten Sie auf umgangssprachliche Eigenheiten und Wörter und auf Konstruktionen, die für Ihren Dialekt typisch sind, die aber vielleicht nicht jeder versteht. Verzichten Sie ebenfalls auf zu viele Fach- und Fremdwörter, weil Sie davon ausgehen müssen, dass diese nicht bekannt sind.

Schreiben Sie so, dass Sie verstanden werden können, auch von jemandem, der vielleicht nicht aus Ihrer Region stammt und einen völlig anderen Werdegang hat als Sie. So lassen Sie möglichst wenig Raum für Missverständnisse. Schließlich möchten Sie verstanden werden.

Wenn Sie für Kinder schreiben, achten Sie außerdem darauf, sich klar und einfach auszudrücken. Schneiden Sie Ihre Sprache auf die Kinder zu, sodass auch die Jüngsten Sie verstehen. Benutzen Sie einfache Satzkonstruktionen aus der Standardsprache.

So geben Sie den Kindern Orientierung. Sie lernen, bestimmte Begriffe eindeutig einzuordnen, und merken sich eine klare Sprache.

Auf einen Blick

- Benutzen Sie Standardsprache (Hochdeutsch).
- Verzichten Sie auf Formulierungen, die nicht allgemein verständlich sind (Dialekt, Slang, Fachsprache).

Dennoch schadet es nicht, wenn beim Vorlesen die regional gefärbte Aussprache des eigenen Dialekts mit einfließt. Die Wörter und Formulierungen sind dennoch allgemein verständlich.

Komma, Punkt und Ausrufezeichen –

Wie strukturiere ich meinen Text?

Satzzeichen sind wie Pausenzeichen in der Notenschrift einer Komposition. Ohne sie würden wir beim Lesen einen Brei aus Wörtern hören, ohne uns auf die Bedeutung der Sätze konzentrieren zu können.

Verwenden Sie Satzzeichen, aber übertreiben Sie es nicht. Setzen Sie einen Punkt, wenn Sie einen Satz beenden.

Probieren Sie es aus!

Nehmen Sie einen einfachen Bilderbuchtext und versuchen Sie, beim lauten Lesen die Satzzeichen zu ignorieren. Versuchen Sie es ein paarmal, denn das ist gar nicht so leicht. Merken Sie es? Erst geht die typische Sprachmelodie verloren, dann der Sinnzusammenhang.

Diese Übung ist einfacher, wenn Sie einen Text aus dem Internet nehmen und die Satzzeichen herauslöschten. Beim lauten Lesen wird sich Ihnen der Sinnzusammenhang nur schwer erschließen, da dem Text Struktur fehlt.

Erweitern Sie die Übung, indem Sie an willkürliche Stellen im Text Satzzeichen setzen. Lesen Sie vor. Was passiert?

Mit Ausrufezeichen sparen

Auch wenn Sie Ihren Satz als wichtig empfinden, sparen Sie bitte mit Ausrufezeichen. Nutzen Sie diese nur, wenn Sie Ihrer Aussage noch einmal besonderen Nachdruck verleihen möchten (vgl. Duden, § 69). Zu viele Ausrufezeichen im Text sind verwirrend und führen dazu, dass der Leser sich angeschrien fühlt.

Bei diesem Beispiel können alle Ausrufezeichen komplett in Punkte umgewandelt werden. Das Ausrufezeichen hinter der Anrede ließe sich durch ein Komma ersetzen.

Notwendig sind Ausrufezeichen bei Ausrufen und Warnungen:

Hurra! Vorsicht! Pass auf!



© Val Thoermer – stock.adobe.com

BEISPIEL

Jana! Du hast heute zum ersten Mal alleine mit dem Löffel gegessen! Du hast ihn mit der rechten Hand gegriffen und festgehalten! Vorsichtig hast du den Löffel in den Joghurt getaucht und etwas Joghurt aufgenommen! Als du den Löffel zum Mund geführt hast, ist überhaupt nichts danebengegangen, denn du warst sehr vorsichtig und konzentriert!

Mit Kommas Sätze strukturieren

Wie Sie bei der Übung gemerkt haben, spielen Kommas bei der Strukturierung von Sätzen eine wichtige Rolle. Deshalb finden Sie hier einen kurzen Überblick über die wichtigsten Komma-regeln. Eine ausführliche Übersicht über die Satz-zeichen und ihre Verwendung finden Sie im Duden.

Bei **Aufzählungen** setzen Sie das Komma zwischen gleichrangige Wörter, also Wörter, die einen anderen Begriff gleichermaßen beschreiben.
Der Ball ist rund, blau und klein.

Bei dem folgenden Beispiel handelt es sich nicht um eine Aufzählung, denn „klein“ unterscheidet den Ball von anderen blauen Bällen. In diesem Fall setzen Sie kein Komma.
Der kleine blaue Ball ist rund.

Nachgestellte Zusätze (Appositionen) sind im Prinzip kurze Erläuterungen des Gesagten. Sie werden durch ein Komma abgegrenzt.
Hier liegt Fips, mein Kater.
Die sieben Zwerge, sie waren Bergleute, lebten hinter den sieben Bergen.

Mit **Zeit-, Orts- und Literaturangaben** verhält es sich wie mit Aufzählungen. Hier nennen Sie einige Angaben nacheinander und grenzen sie durch Kommas voneinander ab, damit man Sie versteht.
Der erste Kindertag ist am Montag, den 1. September, um 8 Uhr.
Die Geschichte finden Sie auch im Märchenbuch, S. 34.

Der Kindergarten befindet sich in Mückeühl, Friedensstraße 2.

Kein Komma setzen Sie in folgendem Beispiel:
Der Kindergarten befindet sich in Mückeühl in der Friedensstraße 2.

Zählen Sie etwas auf und verwenden dabei **Binde-wörter (Konjunktionen)**, setzen Sie kein Komma.
Der Ball ist blau und rund und klein.
Morgen regnet oder schneit es.
Die Kinder sowie die Eltern kommen gerne.
Es kamen mehr Eltern als erwartet.

Das folgende Beispiel erfordert ein Komma, da der zweite Teil ein **nachgestellter Satz** ist, der vom ersten Teil abhängig ist.
Es kamen mehr Eltern, als wir erwartet hatten.

Im folgenden Satz stellt die Konjunktion „aber“ einen Gegensatz her. In diesem Fall setzen Sie ein Komma.
Die Kinder toben wild, aber vorsichtig.

Sie können ein Komma bzw. Kommas setzen, um einen Satz mit einem **Infinitiv mit „zu“** zu strukturieren und so Missverständnissen vorzubeugen.
Sie versuchte, alleine aufzustehen.

Richtig ist aber auch:
Sie versuchte alleine aufzustehen.

Wird der Infinitiv durch ein Wort wie „um“ oder „ohne“ eingeleitet oder ist er von einem Substantiv (Hauptwort/Nomen) abhängig, setzen Sie ein Komma.
Meine Bitte, in den Zoo zu gehen, wurde überhört.
Er stand auf, um ihr zu helfen.

Gut zu wissen

In Texten, die sich an jüngere Kinder richten, verzichten Sie besser auf Infinitivkonstruktionen.

Auf einen Blick

- Nutzen Sie Satzzeichen, um Inhalte zu strukturieren und das Vorlesen zu erleichtern.
- Setzen Sie am Ende eines Satzes einen Punkt.
- Gehen Sie mit Ausrufezeichen sparsam um.
- Lesen Sie sich Ihren Text selbst laut vor. So bekommen Sie ein besseres Gefühl dafür, ob die Satzzeichen am richtigen Platz sind.
- Wenn Sie sich nicht sicher sind, sehen Sie im Duden nach.

Tipps für stilvolles Schreiben –

Wie schreibe ich ansprechend und verständlich?



Was bedeutet eigentlich „Stil“ in Bezug auf das Schreiben? Aus der Mode kennen wir den Begriff. Hier wissen wir: Wer Stil hat, trägt Kleider, die zu ihm und zueinander passen. Ein Mensch mit Stil drückt sich mit seiner Kleidung aus. Der persönliche Schreibstil ist unverwechselbar wie die eigene Handschrift. Auch wenn Sie es nicht vermuten, Sie haben diesen eigenen Stil bereits. Ihre persönliche Note ergibt sich aus Ihrer Art, Sätze zu bilden, Wörter zu verwenden und damit einen eigenen Sprachklang zu erzeugen.

Probieren Sie es aus!

Setzen Sie sich im Team zusammen. Jeder schreibt einen kleinen Text zu einem festgelegten Thema. Nur ein paar Wörter bzw. Stichpunkte sind vorgegeben. Mischen Sie die Texte im Anschluss und lesen Sie sie laut vor. Wenn sich das Team schon eine Weile kennt, erraten die Schreiber sich häufig gegenseitig am Schreibstil. Themen und Stichwörter, die sich dafür eignen, finden Sie unter **Übung 1** auf der **Kopiervorlage** auf S. 25.

Ihren eigenen Schreibstil haben Sie also schon. Jetzt können Sie noch etwas an diesem Stil feilen, damit Ihre Dokumentationen möglichst ansprechend und verständlich werden. Lernen Sie dazu zunächst, Wörter zu sparen. Drücken Sie sich mit wenigen Worten klar aus, anstatt mit vielen Worten um den heißen Brei herumzureden. Üben Sie das gemeinsam im Team oder allein. Dazu können Sie die **Übung 2** auf der **Kopiervorlage** auf S. 25 nutzen.

Die passende Wortart wählen

Adjektive

Adjektive oder Eigenschaftswörter kennen wir in drei Formen.

- ✓ als Attribut: *das fröhliche Kind*
- ✓ als Prädikat (Satzaussage): *Das Kind ist fröhlich.*
- ✓ als Adverb (Umstandswort): *Das Kind singt fröhlich.*

Oft kann aus dem Adjektiv und dem Substantiv ein neues Substantiv gebildet werden:
dörfliche Schule = Dorfschule

Seien Sie sparsam mit Adjektiven. Verwenden Sie sie nur dann, wenn sie auch nötig sind, um etwas genauer zu beschreiben. Sogenannte **Tautologien** zeigen, wie oft wir Adjektive benutzen, obwohl sie überflüssig sind und wir uns „doppelt gemoppelt“ ausdrücken:

dunkle Finsternis, großer Riese, kleiner Zwerg, weiche Watte, runde Kugel.

Übung

Nehmen Sie einen x-beliebigen Text und streichen Sie alle Adjektive. Fügen Sie nach dem Durchlesen nur die Adjektive wieder ein, die notwendig sind, um den Text zu verstehen, z. B.:

Er kam im silbernen Auto. (Er kam nicht im roten Auto wie sonst üblich.)

Verben

Wählen Sie Verben, die genau das aussagen, was Sie ausdrücken möchten:

Viktor geht durch den Garten.

Viktor schlendert durch den Garten.

Viktor hüpfet durch den Garten.

Mit Verben treiben Sie die Handlung einer Geschichte voran und machen Ihren Text lebendig. Gut gesetzte Verben sagen aus, was passiert und vermitteln so ein anschaulicheres Bild als umschreibende Adjektive. Vergleichen Sie selbst:

Sieh nur, da ist eine Schnecke auf der Straße!

Sieh nur, da kriecht eine Schnecke über die Straße!

Im Frühling sind viele Blumen auf der Wiese.

Im Frühling blühen viele Blumen auf der Wiese.

Ziehen Sie eine aktive Ausdrucksweise einer Passivkonstruktion vor:

Passiv: *Die Freistunde wurde von der Direktorin verschoben.*

Aktiv: *Die Direktorin verschob die Freistunde.*

Oder: *Die Direktorin hat die Freistunde verschoben.*

Formulieren Sie Ihren Text besser mit aussagekräftigen Verben, statt eine Konstruktion mit einem Substantiv zu verwenden. Ihr Text wird dadurch verständlicher:

Das Schreien des Kindes weckt die Mutter.

Das Kind schreit und weckt damit die Mutter.

Fremdwörter

Verzichten Sie in Dokumentationen für Kinder weitestgehend auf Fremdwörter. Ausnahmen bilden Wörter, die den Kindern bereits bekannt sind. Achten Sie darauf, Modewörter zu vermeiden. Schreiben Sie in einem klaren, einfachen Deutsch.

Auf einen Blick

- Sparen Sie mit Adjektiven! Setzen Sie Adjektive bewusst und treffend ein.
- Wählen Sie Verben, die genau das aussagen, was Sie ausdrücken möchten.
- Schreiben Sie möglichst im Aktiv.
- Verwenden Sie möglichst Verben, statt Konstruktionen mit Substantiven zu benutzen.
- Verzichten Sie auf Fremdwörter und schreiben Sie in klarem, einfachem Deutsch.

Buchtipps

Wenn es Ihnen schwerfällt, die richtigen Worte zu finden, können Sie sich von folgenden Büchern anregen lassen:

Textor, A. M.:

Sag es treffender.

Ein Handbuch mit über 57 000 Verweisen auf sinnverwandte Wörter und Ausdrücke für den täglichen Gebrauch.
rororo, 2002.

Textor, A. M.:

Sag es auf Deutsch.

Das Fremdwörterlexikon. Über 20 000 Fremdwörter aus allen Lebensgebieten.
rororo, 2008.

Die passende Zeitform wählen

Kinder leben im Jetzt. Daher ist es naheliegend, Texte für Kinder auch in der **Gegenwart (Präsens)** zu schreiben. Doch Ihre Beobachtungen und die Erlebnisse und Lernerfahrungen der Kinder liegen im Allgemeinen in der Vergangenheit. Deshalb sollten Sie über diese auch in der Vergangenheit schreiben. Nutzen Sie aber die Gegenwart, wann immer es angebracht ist.

*Liebe Julia,
heute schreibe ich dir einen Brief. Ich freue mich darüber, denn wir haben in letzter Zeit viel zusammen erlebt.*

In der Vergangenheit liegende Handlungen können wir im **Präteritum** schildern:
Peter öffnete sein Geschenk.

Für eine Lerngeschichte ist das Präteritum aber eher ungeeignet, da es fast ausschließlich in der

Schriftsprache benutzt wird. Daher ist es für Kinder schwerer verständlich:

Du öffnestest dein Geschenk.

Beschreiben Sie Beobachtungen und Handlungen, die in der Vergangenheit liegen, besser im

Perfekt:

Du hast dein Geschenk geöffnet.

Auf einen Blick

- Schreiben Sie möglichst in der Gegenwart, wenn es angebracht ist.
- Beschreiben Sie Beobachtungen und Handlungen, die in der Vergangenheit liegen, im Perfekt.

Sätze verständlich formulieren

Vermeiden Sie **Wiederholungen**! Tun Sie das aber nicht zwangsweise. Wenn Sie **Synonyme** (Wörter mit gleicher Bedeutung) suchen, kann es passieren, dass diese unpassend erscheinen, weil es sich z. B. um Fremdwörter handelt. Stellen Sie Sätze im Zweifelsfall um, damit der Sinn nicht verloren geht:

Eine Blume hält die Mutter. Sie ist blau.

Wer flüchtig liest, könnte denken, das Adjektiv bezieht sich auf die Mutter:

Eine Blume hält die Mutter. Die Mutter ist blau.

Wiederholen Sie deshalb lieber das Wort „Blume“:

Eine Blume hält die Mutter. Die Blume ist blau.

Stattdessen können Sie auch die Sätze umstellen:

Die Mutter hält eine blaue Blume.

Die Mutter hält eine Blume. Sie ist blau.

Variieren Sie die Satzlänge! Grundsätzlich sollten Sätze für Kinder relativ kurz sein. Je jünger die Kinder sind, desto kürzer dürfen die Sätze sein. Doch wer einen Text liest, der ausschließlich aus kurzen Sätzen besteht, verliert bald das Interesse am Inhalt. Die Handlung wirkt abgehakt und gehetzt wie bei einer Sportberichterstattung.



© Tatyana Vyc – Shutterstock.com

BEISPIEL

Lilli sieht einen Ball. Lilli läuft zum Ball. Sie greift nach dem Ball. Er rollt weg. Sie läuft hinterher. Lilli greift wieder nach dem Ball. Sie kann ihn fassen. Sie hält ihn ganz fest. Lilli befühlt den Ball. Er fühlt sich glatt an.

Für Kinder unter drei Jahren eignet sich so eine Handlungsbeschreibung gut als Untermauerung zu klaren Bildern. Kinder üben damit, den Zusammenhang von Wörtern und Bildern zu verstehen. Sie plappern nach und lernen neue Wörter kennen. Für Kinder, die schon einen kleinen Wortschatz haben, ist es sinnvoll, die Sätze etwas weniger abgehackt zu gestalten:

Lilli sieht einen Ball und läuft zu ihm. Sie greift nach dem Ball, doch er rollt weg. Sie läuft hinterher und greift wieder nach dem Ball. Jetzt kann sie ihn fassen und hält ihn ganz fest. Lilli befühlt den Ball. Er fühlt sich glatt an.

Vermeiden Sie zu lange Sätze mit komplizierten Nebensätzen und andere Verschachtelungen,

denn diese können die Kinder verwirren und so dazu führen, dass sie den Text nicht mehr verstehen. Sie möchten, dass die Kinder Sie verstehen. Das ist Ihr Ziel.

Auf einen Blick

- Vermeiden Sie Wiederholungen, aber achten Sie dabei darauf, dass die Texte verständlich bleiben.
- Variieren Sie die Satzlänge, aber vermeiden Sie komplizierte Verschachtelungen mit vielen Nebensätzen.

Für wen schreibe ich? –

Sprache auf den Leser zuschneiden

Wenn Sie etwas schreiben, sollten Sie zuerst überlegen, wer es lesen wird bzw. soll. Kommentare im Portfolio eines Kindes richten sich an das Kind. Manchmal sind sie auch vom Kind formuliert und Sie schreiben sie nur auf. Dann gibt es niemand bestimmten, an den sich der Kommentar richtet. Sie schreiben ihn in der Ich-Form aus Sicht des Kindes.

Lerngeschichten richten sich direkt an das Kind. Sprechen Sie also das Kind direkt an. Formulieren Sie subjektive Eindrücke, die Sie während Ihrer Beobachtungen gesammelt haben, möglichst objektiv. Manchmal ist es nötig, das Geschehen ausführlicher zu beschreiben, um objektiv zu schildern.

Subjektiv: *Du streitest mit Niklas.*

Objektiv: *Du hältst ein kleines Auto in deiner Hand. Niklas greift danach und sagt: „Ich will das Auto.“ Du antwortest nicht darauf. Stattdessen gibst du Niklas einen leichten Schubs und hältst das Auto weiter fest.*

Manchmal neigen wir dazu, Eindrücke schemenhaft zu verkürzen. Solch eine kurze, klare Aussage wäre zwar platzsparend, sie ist aber bei genauem Hinsehen auch wertend:

Carina stört im Stuhlkreis.

Hier ist nicht klar, was Carina genau tut. Wen stört sie? Wie stört sie? Mehr Klarheit verschafft eine Beschreibung wie die folgende:

Carina steht immer wieder auf, dreht sich um, kniet sich auf den Stuhl oder lässt sich auf den Boden sinken. So zieht sie die Aufmerksamkeit aller auf sich. Die beiden direkten Sitznachbarinnen, Lena und Sophie, weisen sie darauf hin, dass sie ruhig sitzen bleiben soll. Doch Carina steht wieder auf, springt herum ...

Der Ausdruck „stören“ ist selbst sehr subjektiv. Vielleicht empfinden nur Sie die Unruhe von Carina als störend. Mit der Aussage „Carina stört“ beschreiben Sie nicht das Verhalten Carinas, sondern Ihr persönliches Gefühl. „Ich fühle mich gestört.“

Ich schreib dir was!

Mit einem Eintrag ins Portfolio machen Sie Ihrem Kind eine große Freude. Es fühlt sich von Ihnen wahrgenommen und beachtet. Wichtig ist jedoch, dass Sie versuchen, wertfrei zu formulieren, und dem Kind tatsächlich die Achtung schenken, die es verdient. Zeigen Sie dem Kind mit Ihrem Kommentar, dass Sie es so annehmen und wertschätzen, wie es ist.

Kommen Sie mit dem Kind ins Gespräch! Erfahren Sie, was das Kind über das Bild bzw. Foto erzählen kann, und beachten Sie das, wenn Sie einen Kommentar schreiben. Stellen Sie z. B. folgende Fragen, um von Ihrem Kind etwas über das Bild zu erfahren.

- ✓ Was hast du gemacht?
- ✓ Hast du es gern gemacht?
- ✓ Wie hast du es gemacht?
- ✓ Woher wusstest du, dass du fertig warst?
- ✓ Was hast du dafür benutzt oder gebraucht?
- ✓ Warst du zufrieden mit deiner Leistung?
- ✓ Mit wem hast du es gemacht?
- ✓ Möchtest du es noch mal machen?
- ✓ Wie hat es sich angefühlt, das zu tun?
- ✓ Was würdest du anders machen?

Wollen Sie einen Kommentar aus Ihrer eigenen Sicht schreiben, um Ihre Gefühle und Eindrücke zu vermitteln, achten Sie darauf, wirklich aus Ihrer Sicht zu formulieren. Schreiben Sie in der „Ich-Form“ und denken Sie daran, „**Ich-Botschaften**“ zu formulieren:

- ✓ Ich fühle ...
- ✓ Ich spüre ...
- ✓ Ich denke ...
- ✓ Ich habe gesehen ...

Grundsätzlich gilt:

- ✓ Vermeiden Sie Verschachtelungen.
- ✓ Fassen Sie sich kurz und formulieren Sie klar.
- ✓ Schreiben Sie ganze Sätze.
- ✓ Verwenden Sie Satzzeichen.
- ✓ Sagen Sie etwas aus! Leere Phrasen oder Kommentare, die nur das beschreiben, was auf dem Bild sowieso zu erkennen ist, sind überflüssig.